

Satire

Sallemann ist ein Feigling. Das wissen alle. Über die Geschichte mit der Dampfwalze lachen wir heute noch. Sallemann traut sich einfach nicht hinauf. Wenn wir Bitumen gießen, muß er auch immer pinkeln, ein richtiger Schlappschwanz.

Als er vorige Woche mit einer dicken Backe zur Arbeit kam und Matscher ihn zum Zahnarzt schickte, hatten wir wieder unseren Spaß. Sallemann grüßte herum, und als wir ihn endlich aus der Baubude schmissen, fiel er so geschickt, daß er angeblich keine Zahnschmerzen mehr hatte. Aber seine Backe schwoll weiter.

Am Mittwoch glasten seine Augen schon früh 7 Uhr. Wir schleppien ihn in die Betriebspoliklinik. Sallemann fing an zu schwitzen. Aber die Schwester schickte uns weg. Es war kein

Sallemanns Zahn - ein Anlaß für Schmerz und Freude

Zahnarzt da. Wir sollten zu Sanitätsrat Dr. R. C. Eitelmeißler gehen. Der hatte Personalmangel und kam deshalb persönlich an die Aufnahme: „Sie sind noch nie dagewesen, aber - dann kann ich Ihnen nicht helfen. In einhalb Jahren vielleicht...“ Sallemann drückte die Knie wieder durch. „Haben Sie denn Schmerzen?“, fragte der Doktor und zeigte auf Sallemanns dicke Backe. Der stand stumm wie ein Fisch. „Na sehen Sie, es ist doch nicht der Rede wert“, sprach er und schloß die Tür. Sallemann, die Pfeife, hatte sich abwimmeln lassen.

Wenn es ihm so gut geht, muß er auch wieder arbeiten, beschloß er. Mittags raste er zur Telefonzelle. „Ist dort die Zahnklinik?“ schrie er in den Hören. „Also ich wollte, meine mein...“ „Ihren Wohnort bitte!“, Sesselmeierstraße 4! „Dafür sind wir nicht zuständig, wenden Sie sich an Ihre Poliklinik.“ Sallemann kam sichtlich erregt zurück. Seine dicke Backe zitterte. Er war wütend. Wir hatten ihn noch nie wütend gesehen und grinsten still vor uns hin.

Pötzlich knallte Sallemann die Spitzhacke vor unsere Füße. „Ich gebe jetzt in die Poliklinik“, sprach er mit lauter Stimme, nahm seine Jacke und entfernte sich festen Schrittes. Matscher hatte nicht mal Zeit gefunden, ihm zu zeigen, wie man sich die Hose zubündet. Kurz vor Arbeitschluß kam Sallemann wieder. Seine Backe war mit Zellstoff ausgestopft, aber er pfeifelte vergnügt vor sich hin. „Morgen komme ich etwas später“, eröffnete er uns beim Umziehen freudestrahlend. „Ich habe wieder einen Termin beim Zahnarzt.“ „Zahnziehen scheint dir Spaß zu machen“, meinte Matscher. Da warf sich Sallemann in die Brust und rief pathetisch: „Weißt du was es heißt, einen Zahnarzttermin zu haben?“ Er schaute uns geringschützig an und knallte ohne Gruß die Tür.

Am nächsten Tag kam Sallemann erst zur Mittagspause. Wir trauten unseren Augen kaum. Er hatte ein Mädchen... Sallemann und Frauen, das war eine Sensation. Das Mädchen blieb vor der Baubude stehen und Sallemann kam herauf. „Wollte nur mal vorbeischaun“, meinte er beiläufig und lüchelte wie Ponesky. „Ich bin nämlich noch zwei Tage krankgeschrieben.“

Wir bestaunten ihn wie eine Ananasdase. „Ja, das wars, am Montag komme ich dann wieder, wenn wir Bitumen gießen“, beschloß er seine Rede und stieg langsam die Stufen herunter. Dann nahm er das Mädchen in den Arm, und sie schlenderten davon. Unter ihrem Mantel sahen wir ganz deutlich einen weißen Kittel hervorgucken.

Michael Hoffmann, Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften

Initiativen junger Arbeiter und Angestellter der KMU zum Oktoberjubiläum

Einmal geborene Ideen werden auch richtig großgezogen

Notiert von Gisela Hesse, Vorsitzende der UGL-Jugendkommission

Unter den jungen Arbeitern, Angestellten und Lehrlingen der KMU regt sich allerhand in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Eine erste Etappe der Abrechnung der Leistungen der Jugendlichen vollzogen wir bereits anlässlich der „3 Tage der jungen Arbeiter und Angestellten“. Seitdem sind wir nicht stehen geblieben und haben etwa auf das gehofft, was da wohl kommen mag. So können wir am Vorabend des 60. Jahrestages auf eine beachtliche Reihe guter Leistungen verweisen. Alle können wir hier freilich aus Platzgründen nicht nennen.

Die Jugendlichen der Sektion Physik bringen z. B. einen seit langem sich im Ruhezustand befindlichen Hubschrauber in Gang, d. h. sie verrichten u. a. umfangreiche Elektroarbeiten und bearbeiten Wandflächen. An diesen Arbeiten beteiligen sich alle, da letztlich die Inbetriebnahme eine körperliche Entlastung der Kollegen mit sich bringt und der H-Tisch seiner eigentlichen Funktion - Entladung von LKW - gerecht wird.

In der Abt. Hochschulmethodik regten sich viele Hände als es galt, das Tonstudio umzubauen und auf modernsten Stand zu bringen. So wird es künftig möglich sein, eine bessere Bild- und Tonqualität zu erzielen. Auf Grund des hohen Niveaus der technischen Ausrüstungen - die Jugendlichen haben alles getan, um die Tonübertragungen für die Mitacharräume zu verbessern - ist unser SGB bei vielen Studenten und dem Lehrkörper beliebt. Auf Anregung der staatlichen Leitung wird durch die Jugendlichen und alle anderen Kollegen für jeden ein Arbeits-tagebuch geführt. Wir halten es für eine gute Sache, und vor allem eine zum Nachmachen. Geben diese Arbeitstagebücher doch Auskunft über die insgesamt angefallenen Reparaturen und wie die Arbeitszeit dazu effektiv genutzt werden ist. Dabei legen alle besonderen Wert auf eine exakte Unterscheidung der verwandten Arbeitszeit für fachbezogene und nicht fachbezogene Arbeiten. Den Nutzen dieser Suche haben alle, wenn die Geräte z. B. in kürzeren Zeiten repariert werden.



1023 Mark wird zum Jahresende die Summe betragen, die die Jugendlichen der Abteilung technische Orthopädie der Orthopädischen Klinik durch ihre Sonderaktion im Rahmen der Solidarität erzielen. Das Schöne an der Sache ist, die Jugendbrigade gab den Anstoß und alle anderen sind nun mit dabei. Man kann sagen, in dieser Abteilung ist allerhand los, so wenn es gegenwärtig darum geht, die Aktion zur Vermeidung der arbeitslosen Patienten zum Erfolg werden zu lassen. Auch die Freizeit kommt nicht zu kurz, so wurden Kegelabende, ein Hammel-Essen, Abende im Klub der Jungen Arbeiter und Angestellten und stets ansprechende

Wandzeitungen gestaltet. Für alle Kollegen und die Patienten wurde eine Dokumentation von einem Lehrling erarbeitet. Eigentlich nicht zu den Arbeiten eines angehenden Orthopädiemechanikers und Bandagisten gehört die Reparatur der Tische im Hörsaal der Einrichtung.

Der Sommer 77 ist vorbei, und viele Kinder konnten sich im Feriencamp erholen. Daß alles so gut verlief, war auch ein Verdienst der Lehrlinge der Betriebstechnik, die in Wochenendinsätzen das Gelände aufräumten, für eine neue Beleuchtung sorgten und zum Trotz aller Unwetter eine Blitzschutzanlage errichteten. Eine Aktivität, die nachgemacht werden sollte, ist die bestehende Partnerschaft zwischen den Kinderkrankenschwestern und den angehenden Medizicolern auf der Kinderchirurgischen Wochstation 5.

Noch ein Wort zu den Jugendlichen des ORZ. Für die effektive Gestaltung des Rechenbetriebes fühlen sich nicht nur die Mitglieder der Jugendbrigade verantwortlich. In diesem Zusammenhang wurde zur Erfüllung der Aufgabenstellungen und zur Verbesserung der Organisation am ORZ eine Effektivitätskonferenz mit allen ESER-Rechenzentren der Stadt Leipzig durchgeführt.

Neben allen den genannten Initiativen zu Ehren des Roten Oktober gibt es zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in den Kollektiven. Im Klub der Jungen Arbeiter und Angestellten führen wir „Russische Abende“ durch. Wer bei uns im Juni zu Gast war, fand auf den Tischen Brot, Speck, Wodka, Zwiebeln, Senf u. a., sozusagen zur Einstimmung. Wir hörten einen interessanten Vortrag eines Wissenschaftlers der KMU. Es war ein gelungener Abend und entsprechend unserer Planung noch ein Wort in eigener Sache. Im September wollen wir uns mit „Atmatows Werk. Der weiße Dampfer“ vertraut machen, im Oktober geht es bei uns um russische Musik und Satire und im November bewegen wir uns in höheren Sphären. Dr. Friedemann von der UNI Jena, Sekt. Astrophysik, wird zu Problemen der Raumfahrt sprechen. Wir meinen ein vielversprechendes Programm und für die Gaumenfreuden wird gesorgt.



Zwei Mitglieder aus der FDJ-Gruppe des Medizinisch-poliklinischen Instituts, die gemeinsam mit der DSF-Gruppe u. a. Veranstaltungen zur Pflege der russischen und sowjetischen Kultur durchführt. Foto unten: „Russische Abende“ im Klub Ritterstraße sind eine beliebte Reihe für die jungen Arbeiter und Angestellten, die auch am Mittwoch dieser Woche wieder zahlreiche Freunde fand. Am 18. Oktober startet in Zusammenarbeit der gemeinsamen Lesektion „Deine Begegnung mit der Sowjetunion“ übrigens im Klub die 2. UZ-DISKO. Mit dabei ist u. a. die Gruppe „Forum“, und ihr doch sicher auch... Fotos: UZ/Archiv



Tanzvergnügen ist mehr als billiger Kaschemmen-Schwof

Karten für „Kalinin“ jetzt nur im Vorverkauf

Über einige Novitäten bei Tanzveranstaltungen im Studentenklubhaus „M. I. Kalinin“ unterhielt sich UZ mit Academixer Christian Becher, der seitens der HA Kultur für das Klubhaus verantwortlich ist. UZ: Der Satz „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ gilt wohl auch für das Tanzvergnügen, nun hält sich seit einiger Zeit unter Studenten hartnäckig ein Gerücht, daß es für die Veranstaltungen im „Kalinin“ künftig keine Karten an der Abendkasse geben wird. Kommt jetzt ein Demoski? Christian Becher: Keineswegs, dafür aber eine Erklärung. Ja, es stimmt: mit Beginn des neuen Studienjahres gibt es für unsere Tanzabende im Klubhaus keine Karten mehr an der Abendkasse. Die Karten sind nunmehr ausschließlich im Vorverkauf erhältlich, und zwar in der HA Kultur, Ernst-Schneller-Str. 6, jeweils dienstags und donnerstags in der Zeit von 11 bis 14 Uhr. UZ: Was wird mit dieser Neuerung beabsichtigt? Es geht doch ganz gewiß nicht um die Einsparung des Mannes an der Kasse... Christian Becher: ...darum überhaupt nicht. Ganz kurz gesagt, geht es um eine Verbesserung des Niveaus der Tanzveranstaltungen über-

haupt. Die Studenten haben das Recht, in ihrer sonabendlichen Freizeit weitaus mehr als nur billigen „Kaschemmen-Schwof“ geboten zu bekommen. Auch das wird mit dem nunmehrigen Vorverkauf bezweckt. Andere Veranstalter der Stadt, die seit Jahren den Weg des Vorverkaufs über Leipzig-Information gehen, haben damit die besten Erfahrungen gemacht. Warum sollten gerade wir da abseits stehen? Tanz ist eine Form kulturellen Vergnügens, eine äußerst beliebte zudem. Bei anderen Kulturveranstaltungen, z. B. Theater, macht man ja klugerweise um die Abendkasse auch einen großen Bogen. UZ: Das hört sich gut an, doch eine Anhebung des Niveaus läßt sich doch ganz gewiß nicht nur mit dem Vorverkauf erreichen? Christian Becher: Stimmt, da gehört noch einiges mehr dazu. So zum Beispiel das äußere Bild. Aus dem „Kalinin“ ein Tanzablassment der Sonderklasse zu machen, ist weder möglich noch beabsichtigt. Doch bequeme Polsterstühle und weiß eingedeckte Tische müssen schon sein, wenn wir in dieser Beziehung das Wort „Niveau“ in den Mund nehmen. Und was in diesem Zusammenhang gewiß ebenfalls wichtig ist:

initiativen FDJ informationen meinungen UZ

das Getränke- und Speiseangebot wird erweitert, und künftig gibt es auch wieder Bedienung, die übrigens durch Studenten gesichert wird. Für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen ist ferner eine etwa 8 Mann starke FDJ-Ordnungsgruppe zuständig. UZ: Welche Musiker werden für die richtige Stimmung sorgen? Christian Becher: Quasi nur Stammbesetzung gehören die KMU-Formation „Limit“, die Gruppe „Obelisk“ von der Technischen Hochschule und die beliebte Diskothek mit Peter Eberdt. Im Programm sind allerdings noch weitere Kapellen der Sonderklasse vorgesehen. An den Eintrittspreisen hat sich natürlich nichts geändert: 2,10 Mark für Tanz mit Kapelle und 1,10 Mark bei Diskothek. UZ: Bleibt eigentlich nur der Wunsch, daß den Bemühungen um ein höheres Niveau der Tanzveranstaltungen Erfolg beschieden ist und die Frage, wann startet der 1. Tanzabend? Christian Becher: Danke. Wir bitten in diesem Studienjahr erstmals am 22. 10. zum Tanz, diesmal natürlich schon mit Kartenvorverkauf, der am 18. und 20. 10. erfolgt.

